

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Vorwallsystem auf dem Üetliberg : (Uitikon, späte Bronze- und Eisenzeit)
Autor: Nagy, Patrick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1045616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

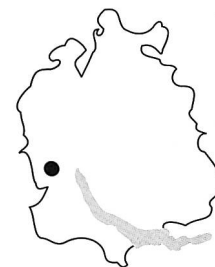
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwallsystem auf dem Üetliberg

(Utikon, späte Bronze- und Eisenzeit)



Schon immer suchte der Mensch Schutz vor Feinden. Vielfach wurden deshalb bei der Siedlungswahl leicht zu verteidigende Lagen bevorzugt (Berghöhen, Spornlagen), die mit Wall- und Grabenwerken weiter befestigt wurden. Im Kanton Zürich sind zahlreiche Befestigungsanlagen – in der Regel Holz-Stein-Erde-Konstruktionen – bekannt, die mehrheitlich in der Bronzezeit (2200–750 v. Chr.), der Eisenzeit (750–15 v. Chr.) oder im Mittelalter erbaut wurden.

Auf dem Üetliberg bilden der Uto-Kulm und die angrenzende Ägerten-Terrasse eine circa 2,5 Hektaren grosse Fläche, welche seit der Bronzezeit als Siedlungsareal genutzt wurde. Auf drei Seiten ist sie durch Steilhänge natürlich geschützt, gegen Nordwesten sichern Abschnittswälle (Haupt- und Vorwall) den Siedlungsbereich und das Vorland. Die ältesten Hinweise zu den Befestigungen stammen von Ferdinand Keller, der zwischen 1836 und 1869 den Üetliberg im Auftrag der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich untersuchte. Im Jahr 1900 entdeckte Jakob Escher aus Zürich oberhalb des «Liebeseggsbänkli» ein weiteres Wallsystem, ziemlich sicher den Vorwall. Erstaunlicherweise schenkte man dieser Mitteilung jedoch keine Beachtung.

So blieb es dem Kantonsarchäologen Walter Drack vorbehalten, den Vorwall wiederzuentdecken: «Als meine Frau und ich am Morgen des Karfreitags 1974, am 12. April, wieder einmal einen Spaziergang auf den Üetliberg unternahmen und zur Abwechslung nicht einen Fahrweg, sondern den ab Punkt 684 (bei der Haltestelle Ringlikon) zuerst in fast östlicher, dann in südlicher Richtung beziehungsweise direkt hangaufwärts führenden Fussweg benutzten, ruhten wir uns kurz vor der Kreuzung desselben mit der Üetlibergbahn auf einer Bank aus. Sogleich faszinierte mich auch schon die nächste Bodenformation: Wir sassen nicht bloss auf einer Bank, sondern auf einem Wall, und talwärts war ein zweiter zu sehen. Und schon waren wir weiter am Auskundschaften ...». Das circa 900 Meter lange, schlecht erhaltene Vorwallsystem wurde auf einer natürlichen Geländestufe errichtet und erstreckt sich bogenförmig zwischen den Steilhängen Richtung Zürich

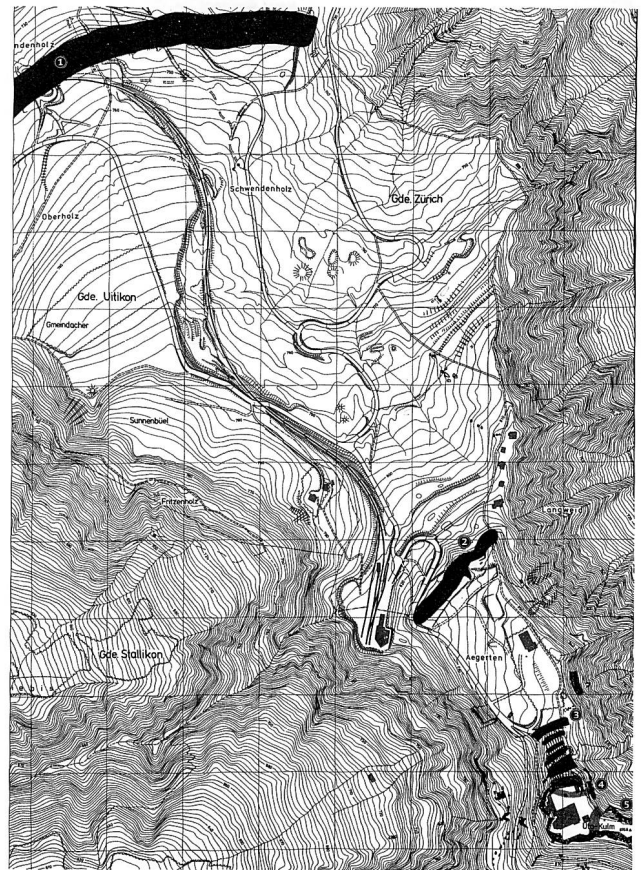
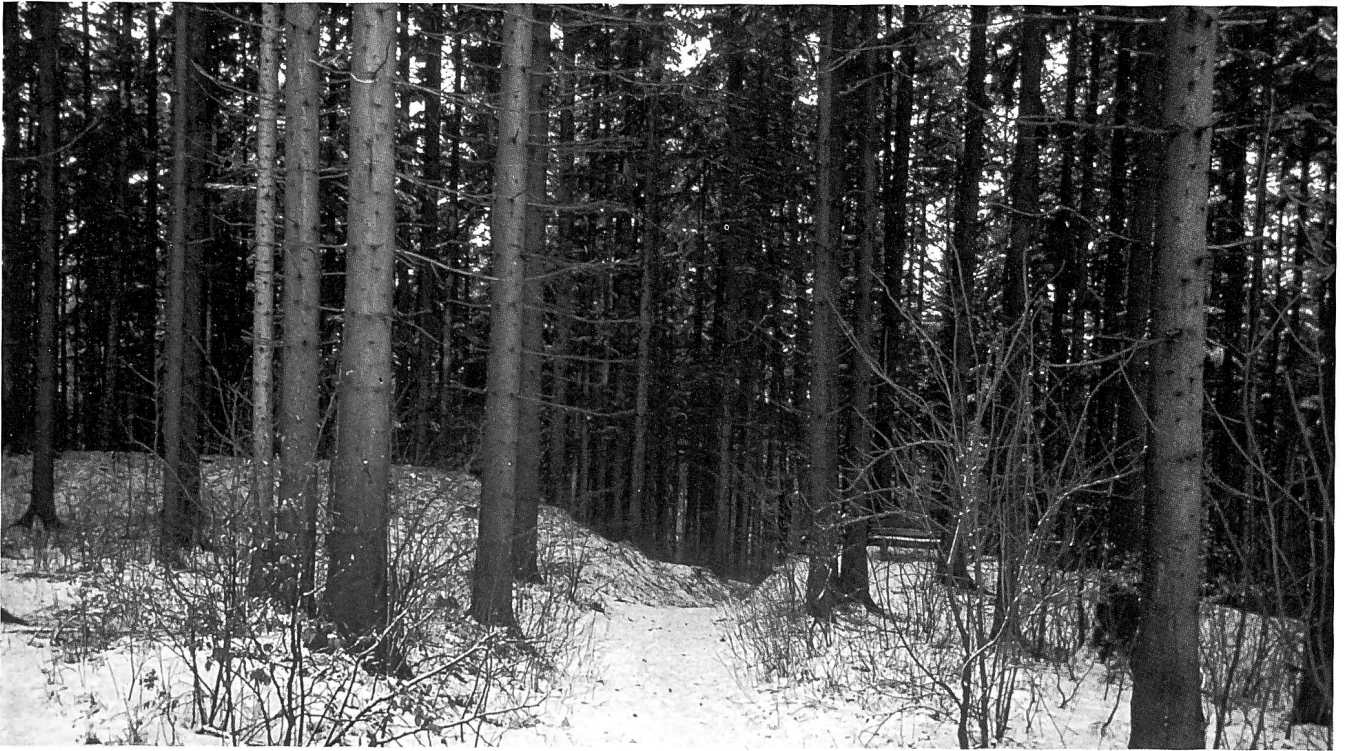
beziehungsweise Reppischtal. Es besteht aus zwei Wällen mit dazwischenliegendem Graben und umschliesst ein Areal von circa 35 Hektaren.

Im Jahr 1987 brachte eine kleine Sondierung im Bereich des Ringlikerkopfes mehrere Pfostenlöcher und weitere Befunde zutage, die nur schwierig zu deuten sind. Walter Drack vermutete, dass die Befestigungsanlage als Holzkastenkonstruktion erbaut wurde. Holzkohlereste aus zwei Pfostengruben datieren in die Zeit zwischen 790 und 390 v. Chr. Damals wurde die Verteidigungsanlage sicher genutzt, doch fehlen weiterhin klare Anhaltspunkte zur ältesten Bauphase. Das Vorwallsystem bildet zusammen mit dem Hauptwall ein gestaffeltes prähistorisches Verteidigungswerk; die innere Wall-Graben-Anlage dagegen ist der mittelalterlichen Burg auf dem Uto-Kulm zuzurechnen. Der Hauptwall erstreckt sich oberhalb der Endstation der Üetlibergbahn über eine Länge von circa 150 Metern und sichert die dahinterliegende Ägerten-Terrasse und den Uto-Kulm gegen Nordwesten hin.

Beim Bau der Üetlibergbahn kamen 1874 am Wallfuss unter anderem die Überreste einer «8–10 Fuss dicken Mauer aus flachen Bruchsteinen ohne Mörtel» zum Vorschein, die später als Reste eines «Murus Gallicus» gedeutet wurden. Bei einer Strassenerweiterung in den Jahren 1900/01 entdeckte Jakob Heierli im Randbereich des Walles drei Brandschichten und Steinlagen. Sondierungen erbrachten 1982 in der Wallschüttung unter anderem spätbronzezeitliche Keramik, was auf dessen Entstehung in dieser Zeit hindeutet; Hinweise auf die Konstruktionsart fanden sich jedoch nicht.

Der Hauptwall besitzt in der Mitte einen markanten Einschnitt, bei dem es sich vermutlich um den ehemaligen Zugang zur Siedlung handelt. Tore waren naturgemäss eine Schwachstelle in der Befestigungsanlage. Deshalb wurden sie oft zangenförmig angelegt, so dass die Verteidiger den Feind in der Torgasse von allen Seiten unter Beschuss nehmen konnten.

Patrick Nagy



Vorwall von Südosten. (Foto Kantonsarchäologie Zürich)
 Archäologisch-topografischer Plan des Üetlibergs: 1 Vorwall, 2 Hauptwall, 3 Inneres Wallsystem. (Zeichung R. Glutz/P. Albertin)